

## Putin und die NATO-Osterweiterung – ein Erklärungsansatz für den Angriffskrieg?

**Mary Elise Sarotte (2023): Nicht einen Schritt weiter nach Osten. Amerika, Russland und die wahre Geschichte der NATO-Osterweiterung**

München: C.H.Beck, ISBN 978-3-406-80831-9, 391 Seiten, 28,00 Euro



Als Wladimir Putin 2022 die Ukraine angriff, zeigte sich die Welt empört und schockiert und viele Menschen waren überrascht. Die Historikerin Mary Elise Sarotte vertritt hingegen die Meinung, dass dieser Überfall eine Konsequenz vorheriger Entscheidungen, die auch die NATO betreffen, darstellt.

Die Autorin hat den Kravis-Lehrstuhl für Geschichte an der Johns Hopkins School of

Advanced International Studies (SAIS) inne und gehört dem Center for European Studies in Harvard und dem Council on Foreign Relations an.

Für ihre Darstellung hatte sie einen Großteil der vergangenen zwei Jahrzehnte damit verbracht, um die Freigabe von Dokumenten zur Geschichte der Beziehungen zwischen dem Westen und der Sowjetunion und späterhin zu Russland zu kämpfen. Sie erhielt Zugang u.a. zu fast allen Protokollen der Treffen zwischen US-Präsident Bill Clinton und dem russischen Präsidenten Boris Jelzin. Ihre Arbeit an der tiefgehenden, detailreichen und gut lesbaren Geschichte von Amerika, Russland und der „wahren“ Geschichte der NATO-Osterweiterung offenbarte ihr Putins Hang, zu wichtigen Terminen, Jubiläen oder anlässlich seines Geburtstages reale und virtuelle Angriffe als Ehrung zu initiieren. In ihrem Vorwort zur deutschen Ausgabe begründet sie ihre Entscheidung, ihre Recherchen zu ihrer historischen Darstellung zu bündeln und noch 2021, im Original unter dem Titel „Not one Inch“, zu veröffentlichen und Alarm zu schlagen. Denn der 70. Geburtstag Putins stand bevor und angesichts Putins Gewohnheit, wichtige Jahrestage durch Gewalt zu begehen, würde er – so Sarotte – den 30jährigen Jahrestag des sowjetischen Zusammenbruchs im Jahr 2021–2022 nicht an sich vorüberziehen lassen.

Die deutsche Ausgabe ihrer historischen Darstellung wurde 2023 veröffentlicht. Diese besticht durch einen ungeheuren Detailreichtum und auch viele spannende Sequenzen. Der Zeitraum von 1989–1999 wird von ihr in drei Kapiteln („Ernte und Sturm, 1989–92“, „Aufklaren, 1993–94“ und „Frost, 1995–99“) untersucht. Im ersten Teil des Buches, der die Zeit von 1989–92 umfasst, be-

schreibt die Autorin ausnehmend packend zunächst die Ereignisse rund um den Mauerfall – und beleuchtet dabei die Funktion und die Relevanz des NATO-Bündnisses, das bei Verhandlungen rund um die Wiedervereinigung sowohl von Michail Gorbatschow als auch von den Briten und den USA eine wichtige Rolle spielte. Allein das erste Unterkapitel „Zwei Abende in Dresden“ liest sich wie ein Krimi und zeigt die Vulnerabilität der Verhandlungen auf allen Seiten. Sarotte positioniert bereits hier Putins‘ Denken in Kontrast zu Helmut Kohls Handeln.

Im weiteren Verlauf beschreibt sie die Verhandlungen über das künftige Gebiet der NATO, die parallel im Zuge der Planung zur deutschen Vereinigung geführt wurden. Einige Hauptakteure wie Helmut Kohl, George H.W. Bush, Hans-Dietrich Genscher, Eduard Schewardnadse, Margaret Thatcher und Michail Gorbatschow sowie deren Unterhändler besprachen laut Sarotte in vielzähligen Treffen, die auch außerhalb der Öffentlichkeit bzw. der Zwei-Plus-Vier-Gespräche stattfanden, die künftigen NATO-Partner Gesamtdeutschland. Sarotte beleuchtet hier einen Friedensnobelpreisträger Gorbatschow, der aus Sicht vieler Sowjetbefürworter sehr leichtfertig die militärische Präsenz der NATO für viele Milliarden D-Mark und US-Dollar verkauft hat. Aber auch die Kritiker aus den USA, die befürchteten, einen wichtigen Waffen- und Soldatenstützpunkt in einem vereinten Deutschland zu verlieren. Eine „Vereinbarte Protokollnotiz“ zum Zwei-Plus-Vier-Vertrag von September 1990 war die schriftliche Bestätigung, dass ausländische NATO-Truppen die Grenzlinie des Kalten Krieges überschreiten durften. Diese Protokollnotiz, die nach der Amtsübergabe an Jelzin diesen ebenfalls weiter beschäftigte, war – wie im dritten Kapitel des Buches, das die Jahre 1995–99 zusammenfasst und den Titel „Frost“ trägt – immer wieder Stein des Anstoßes.

Das Schluss-Kapitel „Die neue Zeit“ greift die losen Fäden der vorhergehenden Darstellung, die die Jahre 1989–1999 umfassen, auf. Die Autorin behandelt dort die zu Beginn gestellten Fragen, u.a. warum sich die USA entschieden, die NATO nach dem Kalten Krieg zu erweitern. Sarotte kommt zu dem Urteil, dass George H.W. Bush sicherstellen wollte, dass eine erweiterte atlantische Allianz über den Kalten Krieg hinaus die dominierende Sicherheitsorganisation bleibe. Tatsächlich konstatiert Sarotte, auf der Basis ihrer unglaublichen Quellenarbeit, dass durch die von den USA, von Bush und Clinton vorangetriebenen schnellen Ausweitung des NATO-Gebiets Richtung Osten eine neue Trennungslinie gezogen wurde – im Gegensatz zur Trennungslinie bis 1989 weiter östlich.

„Zusammen mit Putins Einsetzung als amtierender Präsident im Dezember 1999 bedeutete die Entscheidung, dass 1999 mit der Etablierung einer Ordnung endete, die sehr der des Kalten Krieges ähnelte: Misstrauen zwischen

Moskau und Washington und ein Europa, das in Teile mit dem Schutz von Artikel 5 [des NATO-Vertrages] und andere zerfiel, wobei die Trennlinie nun weiter östlich lag.“ (S. 322)

Sie kommt zu dem Urteil, dass andere Entscheidungen bis 1999 zu einer weiteren Annäherung zwischen Russland und den USA hätten führen können – und spricht von einem begrenzten zeitlichen Bereich, der hätte genutzt werden können, wenn Amerika den Russen besser zugehört hätte. Als eine verpasste Chance sieht sie die zeitweise Einführung des lockeren Bündnisses, das als Vorstufe zur Aufnahme in die NATO gedacht war, genannt „Partnerschaft für den Frieden“. Diese hätte es den ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten erlaubt, sich eine „NATO-Reife“ langsam zu erarbeiten und stabile Demokratien aufzubauen.

Dies sind nur einige der Ansätze und Antworten Sarottes in ihrer lesenswerten Darstellung. Ihrer Ansicht nach zeigt diese Studie den enormen Wert historischer Methodik als Weg zur Deutung der heutigen Welt. Somit lohnt die Lektüre für Leser\*innen, die Putins Aussage, die NATO-Osterweiterung habe ihn zu einem Angriff getrieben, kritisch und fachlich fundiert einordnen wollen. Auch Lehrende für Sozialwissenschaften können einen Benefit aus der Lektüre ziehen und sich in der Qualifikationsphase im Rahmen der Konflikt- und Friedensforschung oder in einem Projektkurs, auch fächerübergreifend mit dem Fach Geschichte, exemplarisch mit Putins Angriff auf die Ukraine und die Rolle der NATO, basierend auf Sarottes Darstellung, auseinandersetzen. Aber auch für die exemplarische Analyse von diplomatischen Herausforderungen und der Relevanz informeller Gespräche vor dem Hintergrund der NATO-Osterweiterung bietet Sarottes Untersuchung viel Material.

*Antje Menn, Castrop-Rauxel*